



Das Stinktier Benni verweist

Und hier das Ende der Geschichte. :-)

Die Eule verharrt zunächst in der Luft, die Krallen und den gebogenen Schnabel angriffslustig nach vorne gestreckt. Dann schwebt sie eine ganze Weile, fast geräuschlos, über der Schubkarre hin und her. Sie schiebt sich immer wieder vor das Mondlicht, sodass es abwechselnd dunkel und hell ist. Irgendwann scheint der Mond ununterbrochen, die Eule hat sich zurück gezogen.

Benni traut sich erst nach einiger Zeit hervor. Ihm ist der Appetit vergangen. Ängstlich schaut und riecht er immer wieder in die Höhe.

Irgendwie fühlt er sich schlecht. Er ist, wie alle Stinktiere, gerne alleine unterwegs, aber er weiß auch, wie wichtig Freunde sind, besonders dann, wenn es, wie jetzt, gefährlich ist. Deshalb vermisst er William, Abigail und Sophia gerade sehr. Mit ihnen zusammen, würde er sich viel sicherer fühlen.

Er horcht auf, Stimmen kommen näher. Der Hund bellt, was das Zeug hält. Schnell huscht Benni in seine Höhle.

„Irgendwo muss das Stinktier sich herumtreiben“, sagt der Vater von Fabian. „Wir wollen ihm doch nur helfen. Such Karo, such.“

Karo bellt sich vor dem Schuppen die Seele aus dem Leib, aber der Vater von Fabian scheint, trotz des Mondlichtes, nichts zu sehen. „Hör auf, du verrückter Hund“, schimpft er. „Hier ist nichts. Komm, wir gehen heim.“ Ein paar Minuten später herrscht Ruhe und Benni schläft sofort ein.

Am nächsten Abend geht er unbeschwert auf Futtersuche. Er hat die Eule vergessen und mampft zufrieden vor sich hin, als es über ihm dunkler wird und spitze Krallen auf ihn zu sausen. Instinktiv wirft er sich auf die Seite und die Krallen greifen an ihm vorbei in den Boden.

Benni rennt, was das Zeug hält. Unter einer Hecke findet er Schutz. Regungslos verharrt er, riecht und hört sich um. Als er ganz sicher ist, dass die Eule verschwunden ist, traut er sich hervor. Genau wie gestern ist ihm der Hunger vergangen, er ist noch trauriger. Niedergeschlagen kriecht er in seine Höhle, gerade noch rechtzeitig, denn Karo macht sich lautstark bemerkbar.

So geht es einige Tage. Manchmal hat er genug gefressen, manchmal gerade erst angefangen, wenn die Eule auftaucht. Einmal erwischt sie ihn mit ihren Krallen an der Seite und verletzt ihn. Gott sei Dank nicht sehr schlimm, ein wenig hat es geblutet.

Benni wird immer trauriger und niedergeschlagener, er bereut es sehr, dass er in das Flugzeug gekrochen ist. Wenn er wüsste, wie er wieder zurück zu seinen Freunden könnte und in seine gewohnte Umgebung, würde er es sofort machen.

Aus Angst vor der Eule geht er früher auf Nahrungssuche. Das gefällt ihm nicht so gut, lieber ist er in der Dunkelheit unterwegs. Aber so er ist das erste Mal seit Tagen ungestört. Es ist scheinbar noch zu früh für die Eule. Nach ein paar Tagen fühlt sich Benni wieder sicher und weitet seine Touren aus.

So läuft er einmal an einem Zaun entlang, als er auf dem Bürgersteig den roten Koffer erkennt, hinter dem er sich in dem Flugzeug versteckt hatte. Neugierig rennt er dicht heran und sieht den Vater von Fabian, der den Koffer neben dem schwarzen Auto, das Benni kennt, abstellt, und den Kofferraumdeckel öffnet.

„Hubert, du hast etwas vergessen“, ruft die Mutter von Fabian und der Vater geht zu einem Haus. Diese Gelegenheit lässt sich Benni nicht entgehen, er springt in den Kofferraum und verkriecht sich unter einer Wolldecke. Wenige Zeit später wäre der Koffer fast auf seiner Pfote gelandet, aber Benni klemmt seinen Schwanz ganz fest zusammen, damit bloß nichts passiert. Auf keinen Fall darf er jetzt stinken.

Es gibt einen Knall, es wird dunkel und die Fahrt geht los. Autofahren macht Benni müde, er schläft fast augenblicklich ein und wird erst wieder wach, als eine Autotür zuschlägt.

Als sich der Kofferraum öffnet, zögert er nicht lange, er springt über die Hände von Fabians Vater aus dem Auto. Der erschrickt sich fast zu Tode. „Das ist ja ein Ding, schon wieder dieses verflixte Stinktier“, staunt er.

Benni rennt was das Zeug hält. Sehr zu seiner Freude erkennt er, dass er sich auf dem Flughafen befindet,



Das Stinktier Benni verweist

auf dem er vor einigen Tagen angekommen war. Er flitzt durch die große Wartehalle hinaus auf das Flugfeld, bremst ab und rennt zurück. Ihm ist eine Idee gekommen. Was wäre, wenn der Vater von Fabian erneut nach Branson fliegen würde? Das könnte doch sein. Er muss dem roten Koffer folgen, vielleicht geht es dann nach Hause.

In der Halle macht er ihn schnell aus und bleibt in seiner Nähe. Das ist gar nicht so einfach, ohne gesehen zu werden. Irgendwann ist es geschafft, er ist dem Koffer auf seinem Weg bis zum Flugzeug gefolgt. Als er im Laderaum verschwindet, klettert Benni die Rampe hinauf und versteckt sich.

Es dauert eine Weile, bis die Ladeluke geschlossen ist, aber dann geht es ziemlich schnell. Das Flugzeug hebt ab und Benni fühlt sich das erste Mal seit Tagen wieder gut. Nicht lange und er ist eingeschlafen.

Er wird wach, weil die Maschine mit einem derben Ruck auf der Landebahn aufsetzt. Als sich die Luke öffnet und die ersten Luftströme seine Nase erreichen, weiß Benni sofort, er ist in Branson. Ungeduldig schlängelt er sich zwischen den aufgestapelten Koffer hindurch.

Er rennt über das Flugfeld und überschlägt sich immer wieder vor Freude. Er riecht es, er hört es, er sieht es, er ist wieder daheim. Ein paar Minuten später ist er von seinen Freunden umringt. Aufgeregt und froh wollen Abigail, William und Sophia wissen, wo er denn so lange gewesen ist.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).